

Wirtschaftsminister Martin Zeil besucht die Kompetenz auf Abruf GmbH und zeigt sich als Unterstützer des Optionsmodells

Kommunen sollen erfolgreich weitermachen

Miesbach (ft) – Als Martin Zeil, der Bayerische Wirtschaftsminister, am Mittwoch die Kompetenz auf Abruf GmbH (KaA) besucht, hat er schon eine konkrete Vorstellung. Er will sich dafür einsetzen, dass das auslaufende Modell der Optionskommunen auch über 2010 hinaus fortbestehen kann. Seine Einschätzung hat sich durch den Besuch bei der KaA sicher nicht geändert, denn beinahe gebetsmühlenartig propagierten Vize-Landrat Arnfried Färber, KaA-Geschäftsführerin Christine Nussart und Gerhard Brandl, Leiter des Fachbereichs Arbeit und Soziales am Landratsamt, die erfolgreiche Arbeit im Landkreis Miesbach.

Davon überzeugte sich Zeil schon vor einem Jahr. „Es freut mich, nun auch in meiner neuen Funktion hier zu sein“, sagt der Minister, „und zu sehen, wie die Krise hier ankommt“. Von einer noch vergleichsweise „guten Situation“ spricht Färber. Dass die



Bester Laune kam Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil bei der KaA in Miesbach an. Empfangen haben ihn dort (v.l.) Christine Nussart, Alexander Borst (verdeckt), Oliver Reitz, Arnfried Färber und Gerhard Brandl.

Foto: Thanner

globale Entwicklung „auch an der KaA nicht vorbei gegangen ist“, sagt Nussart. Dennoch erkennt sie eine Tendenz, dass es wieder aufwärts geht.

Trotz aller Schwierigkeiten ist der Landkreis gut gerüstet. Als optierende Kommune betreut er mit eigenem Personal die SGBII-Kunden. Ein Teil von ihnen ist bei der KaA beschäftigt. Betriebliche Weiterbildung und Verleihtätigkeit sind die beiden Bausteine, mit denen die 2006 gegründete Tochtergesellschaft des Landkreises Arbeitssuchende in den ersten Arbeitsmarkt integriert. Eine Erfolgsquote jenseits der 50 Prozent im vergangenen Jahr verdeutlicht, wie erfolgreich die KaA arbeitet. Ohne das Options-

modell, sagt Gerhard Brandl, „hätten wir diese sinnvolle Einrichtung nicht“. Ein Grund für die guten Resultate ist die funktionierende Kooperation der Behörden, die individuelle Betreuung der Kunden und auch der enge

Kontakt zu den Unternehmen. „Je näher man dran ist, desto mehr kann man erreichen“, ist auch Zeil überzeugt. „Das persönliche Kümern ist so wichtig“, ergänzt Färber. Die äußerst soziale Einstellung der Unternehmer loben Brandl und Nus-

shart gleichermaßen. Auch an sehr viele kleine und mittlere Betriebe verleiht die KaA ihre Arbeiter. „Das ist eigentlich untypisch für Leiharbeit“, sagt die KaA-Geschäftsführerin. Keineswegs außergewöhnlich hingegen ist, dass Politiker aller Couleur vor Wahlen im Land unterwegs sind und Entgegenkommen signalisieren. Zeils zweiter Besuch bei der KaA nach nur einem Jahr passt aber nicht so recht in dieses Muster. Er zeigt auch eine Wertschätzung – und dass Färber, Brandl und Nussart Recht haben, wenn sie die erfolgreiche Arbeitsvermittlung im Landkreis preisen. Es wäre ein Fehler, sie „den Kommunen wieder aus der Hand zu nehmen“, sagt Zeil.